

120. Das Antilopenmännchen, das hier zu schauen mit dem dunkeln Glanze, ist gleichsam ein Seitenblick, den die Waldschöne herabgeworfen das junge Grün zu schauen.

(Schaut hin.)

121. Es sieht unverwandten Blicks sein Weibchen an, das durch das saugende Kalb gehindert ihm (langsam) naht.

(Nachdem er getanzt, Tschartschari.)

122. Hast du beim Herumstreifen im himmelstrahlenden Walde die Götterschöne, die träge von der Last der Hüfte, sie mit dem dicken, hohen, festen Busen, die ewig Jugendliche mit dem zarten Körper und dem Flamingogange gesehen, so rette mich aus dem Meere der Trennung.

(Er nähert sich und faltet die Hände.)

He, Antilopenfürst!

123. Hast du meine Geliebte im Walde gesehen? Ich will sie dir beschreiben, höre! Gleichwie dein grossäugiges Weibchen, ganz so erscheint auch sie, die Schöne.

(Nachdem er hingeschaut.)

Wie, er achtet meiner Worte nicht und sieht immerwährend sein Weibchen an? Wie wahr ist, was das Sprichwort sagt: «Unglück bringt Verachtung». Ich will mich weiter in den Wald nach einer andern lichten Stelle begeben. (Geht herum und schaut umher.) Aha, da habe ich die Spur ihres Weges gefunden.